



RUND UM DIE LUTHER KIRCHE

April

Monatliche Mitteilungen der Lutherkirche Hannover

1966

Monatsspruch für April 1966:

Gott sei Dank,
der uns den Sieg gibt durch unsern Herrn Jesus Christus

1. Kor. 15, 57

Wenn du, lieber Leser, dieses Blatt zur Hand nimmst, ist österliche Zeit. Österliche Zeit!? Weißt du, was diese österliche Zeit für uns bedeutet? Nimm mir meine Frage nicht übel. Wir wissen ja alle, was viele Menschen aus Weihnachten, dem Christfest, gemacht haben. Ostern ist es ähnlich ergangen, von Pfingsten ganz zu schweigen. Verstehe mich recht: Auch ich gehöre zu denen, die sich freuen, wenn es Frühling werden will, wenn es wieder anfängt zu grünen und zu sprießen, wenn die Tage länger werden und die Macht des Winters, der auch diesmal wieder sehr launisch war, gebrochen wird. Ich gönne jedem die Feiertage, Tage der Ruhe und Entspannung. Das alles soll sein Recht haben, aber damit ist Ostern ja nicht erschöpft.

Ostern ist ja viel mehr! Darf ich mit einer großen Bitte kommen? Versuche einmal in diesen Tagen wirklich in Ruhe das ganze 15. Kapitel aus dem 1. Korintherbrief zu lesen, dem unser Monatspruch entnommen ist. Da spricht Paulus zu uns vom wirklichen Ostern und von seiner Bedeutung für uns, auch im Jahre 1966. Und mit dem vorangestellten Vers 57 will Paulus vor uns die ganze Osterfreude ausbreiten.

Zu Ostern geht es um den Sieg schlechthin, nicht um irgendeinen beliebigen. Um einen Sieg geht es, den nicht Menschen erfochten haben, der ihnen aber zugesprochen wird, weil sie selbst nie siegen könnten und würden. Gott selbst hat für uns gesiegt. Wir waren die Besiegten. Und so mancher Mensch fühlt sich nach wie vor besiegt, selbst wenn er das sich und anderen nicht offen zugeben

will. Man spricht nicht gern vom Sterben und von der Macht des Todes. Man gesteht es sich nicht gern selbst und anderen, daß mit dem Tode alles aus ist, auch alles Schaffen und alle Freude! Man läßt sich nicht gern daran erinnern, daß der Tod vor niemandem haltmacht! Und doch bleibt die Angst vor dem Sterben!

Und eben da gilt es, auf unser Wort zu hören! Da ist nichts mehr von Todesangst, da ist Freude und Gewißheit. Kein erdachtes Lebensgefühl, kein Zweckoptimismus — es ist alles halb so schlimm! —, nein, da wird uns deutlich, daß ein anderer für uns gekämpft, gelitten und gesiegt hat. Nicht wir, aber er! Mit unsrer Macht ist nichts getan, wir sind gar bald verloren — aber: es streit't für uns der rechte Mann, den Gott hat selbst erkorren. Fragst du, wer der ist, er heißt Jesus Christ! Er hat für uns gestritten, er streitet für uns und er wird auch weiterhin für uns streiten, damit wir zu Gott heimfinden, bei ihm geborgen sind und nicht Beute des Todes werden.

Ostern war die Entscheidungsschlacht zwischen Leben und Tod. Und das Leben hat in Jesus Christus gesiegt, hat für uns den Sieg errungen, damit auch wir leben dürfen, wenn wir gleich sterben.

Darum „Gott sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unsern Herrn Jesus Christus“; darum das jetzt oft gesungene Osterlied: „Wir wollen alle fröhlich sein in dieser österlichen Zeit...“ Wir dürfen es. Gott helfe uns, daß wir es auch sind.

Pastor Schumann, St. Markus zu Leipzig

Leipzig März 1966

Nach Leipzig fährt man heute mit der Bahn gute sechs Stunden. Die Grenzformalitäten lassen die 250 km zwischen Hannover und Leipzig doppelt so lang werden. Man braucht viel Geduld. Zudem hatte der launische März sich noch eine besondere Überraschung ausgedacht. Im schönsten Frühlingssonnenschein, der die Saaten saftig grün und die Birken strahlend weiß machte, führen wir hin; tags darauf erlebten wir einen unvermittelten Übergang in kaltes Schneewetter und kamen im Winter zurück. Es kann also durchaus ein Leben ohne leuchtenden Sommer und ohne fruchtesschweren Herbst geben, das, ohne Erfüllung zu finden, vom Warten und Hoffen zehren muß.

Das Stadtbild

Das Stadtbild in der Innenstadt verändert sich von Jahr zu Jahr. Am Brühl, dem alten Pelzviertel, verschwinden die Bauten aus der Gründerzeit, soweit sie den Krieg überstanden, und machen modernen Neubauten Platz. Die neuen Hotels, mit allem Komfort ausgestattet, sichern Leipzig einen Platz unter den modernen Weltstädten.

Der Verkehr ist in der Innenstadt während der Messe sorgfältig geregelt. Die Parkplätze können die vielen Wagen kaum fassen, noch weniger können die Lokale die vielen Besucher, die als Schaulustige oder Kaufleute zur Messe kamen, aufnehmen und versorgen. Man hört selbstverständlich auf der Straße die Sprachen des Ostens häufiger als gewohnt und hält vergeblich Ausschau nach auffälliger Eleganz, die sich beim Bummel durch die Stadt zur Schau trägt.

Zur Messe gehören auch die auffällig zahlreichen Fahnen; sie beleben die grauen Fronten der Häuser an diesen wintergrauen, verhangenen Tagen und verlocken die Besucher zu immer neuen Aufnahmen. Der Augustusplatz hat durch die neue Oper, die neue Post und ein Hotel zumindest an zwei Seiten ein neues Gesicht erhalten. Die Universität präsentiert ihre alte, vertraute Fassade, nur leider ohne Fenster, weil das Innere des Vordergebäudes seit dem Kriege zerstört ist. Was aus der erhalten gebliebenen Universitätskirche wird, deren Ostgiebel mit der Universität eine Front bildet, vermag niemand zu sagen.

Die Thomaskirche

Um die Thomaskirche ist nach dem Kriege viel Platz entstanden. Ob dieser nun unbedingt als Parkgelegenheit verwendet werden muß, bleibt eine Frage. Man kann während der Messe keine Aufnahme von der Thomaskirche machen, ohne eine bunte Ansammlung von Autos mit aufs Bild nehmen zu müssen. Aber Parkplatz ist immerhin erträglicher als lautstarker Verkehr auf einer Durchgangsstraße in der Nähe.

Das kommt der Motette zugute, die wie ehemals am Sonnabend um 15 Uhr gehalten wird. Schon lange vorher sitzen die Getreuen auf ihren Stammplätzen, um sich keinen Ton des Thomanerchors, aber auch seinen Anblick nicht entgehen zu lassen. Bis zum Beginn ist fast jeder Platz in dem weiten Schiff und den Emporen besetzt; manch ein Messegast scheint dabeizusein. Die später eingebauten Seitenemporen, auch farblich bei der Renovierung ganz anders gehalten, sind, wie es aussieht, nicht zu entbehren, obwohl sie architektonisch ein Fremdkörper sind. Die Wiederherstellung ist fast völlig fertig; anstelle des bisherigen Sarkophags mit dem Namen Johann Sebastian Bachs liegt nunmehr eine ebenerdige Grabplatte am Eingang zum Altarraum. Die Motette ist bei unserem Besuch dem 50. Todestag Regers gewidmet, der in Leipzig 1916 verstorben ist. Drei seiner geistlichen Gesänge stehen im Mittelpunkt; der Thomanerchor macht sie zu einem Erlebnis. Der Pastor liest anschließend die Geschichte von den Zebedaüssöhnen, die mit-herrschen wollen im Gottesreich, und betet um Bewahrung vor Vermessenheit; er läßt das Gebet übergehen in ein gemeinsames Vaterunser. Alle sind dazu aufgestanden; vor uns die beiden jungen Männer beten nicht mit — ob aus Bequemlichkeit oder aus Ablehnung, wer vermag das zu sagen. Mit um so größerer Hingabe hören sie dem Trauerhymnus auf die Zerstörung Dresdens von Mauersberger zu und falten die Hände bei Zoltan Kodalys Motette „Jesus und die Krämer“.

Leider bringt der Thomanerchor nichts von Bach; auch die Orgel macht darin mit und hält sich an Ramin und Hindemith. In einem Jahr dürfte die bestehende romantische von einer Barockorgel abgelöst sein; wie wird dann erst das Orgelwerk von Bach zur Geltung kommen! Eine alte Frau steht mit ihrem Opferkasten am Turmausgang, um für die neue Orgel zu sammeln. Viele übersehen sie.

Die Stunde in der Thomaskirche ist ein ganz besonderes Geschenk, das Leipzig für seine Gäste bereithält. Nichts geht über einen guten Chor, der mit seinen schönen, ausgebildeten Stimmen die Herzen für die Erfahrung der Größe Gottes erschließen kann. Ist es nicht aller Gebet in dieser Stunde, was im Trauerhymnus als Bitte im Mittelpunkt steht: Bringe uns, Herr, wieder zu dir, daß wir wieder heimkommen!?

Die Markuskirche

Der Sonntag beschert uns Schneegestöber. Die Straßen bleiben lange leer. Gegen 9 Uhr beginnt der Verkehr etwas in Gang zu kommen, weil die Messe ihre Tore öffnet. Dann wird es wieder still. Wir besuchen die naheliegende Markuskirche; zu jedem Besuch in Leipzig gehörte bisher der Gottesdienst dieser Gemeinde.

Der Gottesdienst wird in den Wintermonaten nicht in der Kirche gehalten, weil ihre Gasheizung trotz hohem Verbrauch nicht genügend Wärme liefert, um den Raum über 5 Grad zu erwärmen. Wir versammeln uns in einem Saal, der in der Woche in den Betrieb des kirchlichen Kindergartens miteinbezogen ist. An der Stirnseite grüßt uns ein hängendes Holzkreuz auf einem braunen Samtvorhang, vor dessen dunklem Mittelstück sich das helle Kreuz gut abhebt. Ein schlichter Holzaltar steht darunter, bedeckt mit einem seitlich überhängenden weißen Tuch, zwei Kerzen darauf in hölzernen Haltern; kein Antependium, keine Blumen — sie sind um diese Jahreszeit unerschwinglich. Aber unter einer schlichten weißen Serviette stehen vier einander völlig gleiche Kelche für das Heilige Abendmahl; daneben die Büchse mit dem Abendmahlsbrot und der Teller für die Austeilung. Von den neun Teilnehmern am Heiligen Mahl sind fünf unter deißig Jahren.

Der Besuch ist, gemessen an der Seelenzahl, gering; gemessen an der heutigen Gepflogenheit, unsichtbar zu bleiben, besser als vermutet. Der Gesang, begleitet von einem wohlklingenden Flügel, ist munter und sicher. Da wir einander so nahe sitzen, verlieren wir uns nicht im Raum und erleben deshalb alles intensiv mit. Die Predigt über ein Wort aus der Offenbarung holt weit aus, aber sie trifft sehr bald die eigentliche Stärke dieses Bibelbuchs: den Trost. Man spürt es jedem Wort der Predigt an, daß in der besonderen Situation der Gemeinde der Trost das Allernotwendigste ist. Keine Deklamation von Wissensschätzen, kein Glänzen mit Verfremdungseffekten, keine Polemik, keine Daseinsanalysen — es wird Brot gereicht, das satt macht.

Am Schluß bin ich beschämt, daß ich zunächst nur die Zahl der Besucher ins Auge faßte; wir müssen wohl erst lernen, daß die weltbewegenden Dinge sich gewöhnlich und heute wohl erst recht in den kleinen Kreisen vollziehen, die Verantwortung übernehmen wollen. In jedem Hauptgottesdienst der sächsischen Kirche ist nach der Predigt Beichte und Absolution; solange wir aus der Vergebung leben, wird die kleine Zahl nie unser Verhängnis werden können.

Gespräche

Leipzig wirkt mit seinen Neubauten, seinem hektischen Treiben, den durchaus ansprechend dekorierten Schaufenstern der Innenstadt und dem großen Angebot an Büchern wie eine westliche Stadt, röche man nicht das östliche Benzin und wüßte man nicht, daß diese Stadt zu einem anderen Wirtschaftssystem gehört, mit anderen Schwerpunkten und anderen Gesetzen. Weil uns eben manches so befremdlich, anderes so verblüffend gelöst vorkommt, stellen wir Fragen.

Deshalb ist ein Besuch in Leipzig auf eine besondere Art anstrengend; es gibt viel auszutauschen, zu fragen und auch zu beantworten. Ich hatte vorher noch nichts von einer „Ideologie des Zweifels“ gehört, erkannte aber bald einen Tatbestand, der uns durchaus nicht unbekannt ist, nämlich die vornehme Haltung, die alles so lange in Zweifel zieht, bis wir überzeugt worden sind. Dabei ist der Zweifler immer im Vorteil; wenn er nicht will, überzeugen auch die besten Argumente nicht.

Für uns ist solcher Zweifel nicht tödlich; aber ein Gedanken-gebäude, das nicht frei ist von schwärmerischen Elementen und das von dem Glauben lebt, diese Welt ließe sich nach einem Plan umschaffen, muß solchen „Zweifel aus Prinzip“ fürchten; die Realität des Alltags wiegt im übrigen mehr als die kühnste Vorstellung. Deshalb hält man neuerdings mehr von der treuen Ergebnisseit. Die treu Ergebnisse sind eben immer einfacher als die kecken Zweifler. Aber was veranlaßt zur treuen Ergebnisseit? Dankbarkeit? Wohlstand? Linientreue?

Diese Gespräche, sie mögen ganz persönliche Dinge betreffen oder sich um die großen Fragen des Weltverständnisses bewegen, stellen auch unsere gesichert erscheinende Position in Frage. Wer da hellwach ist, entlarvt mit Leichtigkeit unsere uns zur zweiten Natur gewordene Gleichgültigkeit. Ist aber nicht die Gleichgültigkeit der Feind freiheitlichen Denkens? Und wir sind doch die Freien!

Wie dankbar sind wir, daß der christliche Glaube kein System ist, dem man als Gesamt zustimmen muß! Ihm geht es doch in erster Linie um das Vertrauen in Christus. Er und ich — das sind die Fronten. Ich mit Ihm — das ist die Freiheit.

Aus dem Gemeindeleben

1. Männerwerk: Diskussion um die Denkschrift

In der weiteren Diskussion um die Denkschrift der EKD waren sich alle Gesprächspartner darin einig, daß wir ein gutes Verhältnis zu unseren östlichen Nachbarn aufbauen müssen. Dieses Ziel wird aber nur dann verwirklicht werden können, wenn wir die Geschehnisse der Kriegs- und Nachkriegsjahre nicht nur mit den eigenen Augen betrachten, sondern auch mit denen unserer Nachbarn. Im Gespräch werden wir auf jegliches Aufrechnen der gegenseitigen Schuld verzichten müssen.

Jeder, der auf die z. Z. unter polnischer Verwaltung stehenden Gebiete Anspruch erhebt, wird sachlich zur Kenntnis nehmen müssen, daß in diesem Lande heute Menschen leben, die dort geboren und aufgewachsen sind und es infolgedessen als ihre angestammte Heimat betrachten, daß andererseits eine große Zahl von Vertriebenen im Westen gute Existenzmöglichkeiten gefunden hat und das dankbar anerkennt. Sie sind nicht ohne weiteres bereit, in ihre alte Heimat zurückzukehren und das hier Erworbene aufzugeben. Auch wir „Einheimischen“ sind gefragt, wie weit wir zum Verzicht bereit sind; denn daß eine evtl. Rückgliederung der Ostgebiete hohe Anforderungen, nicht nur materielle, an uns alle stellt, ist ohne weiteres einsichtig. Sollten wir zu diesem Opfer nicht bereit sein, so müssen wir ehrlicherweise auch unsere Ansprüche vorsichtiger formulieren. Wenn weiter immer wieder die Geschichte in das Treffen geführt wird, um unsere Ansprüche zu begründen, so ist kritisch zu fragen, ob wir wirklich eine lebendige Beziehung zu dieser Geschichte haben und aus ihr und in ihr leben. Wahrscheinlich wird auch der Hinweis darauf, daß die Ostgebiete für die Existenz unseres Staates lebenswichtig seien, nicht sehr viel weiterführen, weil sich womöglich das Bestreben nach Autarkie in einer Zeit, in der wir uns um den Zusammenschluß in überstaatlichen Gemeinschaften bemühen, um den Forderungen des Tages einigermaßen gerecht werden zu können, als unangemessen enthüllt.

Es geht also heute vielmehr darum, eine Völkergemeinschaft im Geiste der Versöhnung aufzubauen. Damit betreten wir Neuland; denn bisher besitzen wir Erfahrungen nur darin, wie eine solche Versöhnung möglich ist zwischen einzelnen Menschen. Der Weg ganzer Volksgemeinschaften zueinander stellt uns neue schwierige Aufgaben. Wir haben zu bedenken, ob — und gegebenenfalls wie — Vergabung zwischen Völkern möglich ist und staatsrechtlich verankert werden kann.

Mit alledem soll nicht einseitig dem Verzicht das Wort geredet, sondern nur verdeutlicht werden, daß nach einer Lösung gesucht werden muß, die der Wirklichkeit standhält und beiden Seiten gerecht wird. Aufgabe einer christlichen Denkschrift ist es, ein seelsorgerliches Wort zu den anstehenden Fragen zu sagen. Wenn wir Christen in diesem Zusammenhang von Versöhnung sprechen, so meinen wir damit keinesfalls automatisch Verzicht, sondern wissen sehr gut, daß zähe Verhandlungen, kluge Taktik und die Kunst des Wartens hohen Wert besitzen und selbstverständlich praktiziert werden sollten. Wir wissen aber auch, daß alle diese Bemühungen zum Scheitern verurteilt sind, wenn sie nicht im Geiste Christi und im Vertrauen auf ihn gewagt werden. Diese Tatsache, daß eine Verständigung und Versöhnung zwischen Menschen nur gelingen kann, wenn sie auf dem Evangelium gründet, hätte in der Denkschrift schärfer herausgearbeitet werden müssen. Wolgast; Goldbach

Besondere Hinweise

1. Alte Kleidung jeder Art

Das Spangenbergsozialwerk in Helmstedt bittet wieder um alte Kleidung. Wir haben vor etwa 2 Jahren einmal bereits einen ganzen Lastwagen aus unserer Gemeinde abgeschickt. Doch sammelt sich nicht mehr benötigte Kleidung sehr schnell und nimmt manchen Raum weg. Wir bitten darum die Gemeinde, alle nicht mehr getragenen bzw. benötigten Kleidungsstücke, auch solche, die zu nichts anderem als zu Putzlappen noch brauchbar sind, für das Spangenbergsozialwerk zur Verfügung zu stellen. Dieses versendet noch brauchbare Stücke in Notstandsgebiete in aller Welt, die unbrauchbaren Stücke kommen in Zerreibmaschinen und werden so in Geld verwandelt, wodurch die Unkosten gedeckt werden.

Sammelstellen und Sammelzeiten: In der Woche nach Ostern, d. h. von Dienstag, den 12. April, bis Freitag, den 15. April, in der **Küsterei** während ihrer Dienststunden (Dienstag und Freitag von 18 bis 19 Uhr, Mittwoch und Donnerstag von 9 bis 11 Uhr). Außerdem im Gemeindehaus in der Callinstr. von Dienstag bis Freitag von 9 bis 17 Uhr bei Herrn Giesel und in der Kindertagesstätte.

2. Konfirmandenopfer

Das diesjährige Konfirmandenopfer, das für die Beschaffung zweier weiterer neuer Farbglasfenster in unserer Kirche be-

stimmt war, ergab bei allen drei Konfirmationen zusammen den Betrag von 2398,62 DM. Wir sagen den Konfirmandeneltern, den Paten und den Konfirmanden für diese große Gabe unseren herzlichsten Dank.

3. Schulanfängergottesdienst

Auch in diesem Jahre wird zum Schulanfang ein besonderer Gottesdienst für die Schulanfänger am Donnerstag, dem 21. April, um 9 Uhr in unserer Kirche gehalten.

4. Passionsmusik

Der Kirchenchor bietet gemeinsam mit dem Kirchenchor der Gemeinde Havelse am **Karfreitag im Gottesdienst um 18 Uhr** in der Lutherkirche eine Bachkantate u. a. dar.

Auch in diesem Jahr weisen wir auf die drei Gottesdienste des Karfreitags, hier insbesondere auf die Passionsmusik um 18 Uhr, hin und bitten die Gemeinde, von dem reichen Angebot Gebrauch zu machen. In diesem Zusammenhang sei auch auf die Feier der Osternacht hingewiesen, die am Ostersonnabend um 23.30 Uhr beginnt.

5. Bibelfreizeit in Heersum und Falkenburg

Vom 9. bis 14. Mai 1966 fährt wieder ein Kreis unserer Gemeinde zu einer Bibelfreizeit, in der in diesem Jahr bei der Betrachtung des **Buches Ruth** richtige und falsche Entscheidungen im Christenleben besprochen werden. Daß wir immer die Erfahrung machen, solche Tage sind in der Gelöstheit vom normalen Alltag besonders geeignet, Gottes gnädige Führung zu erkennen, sei hier nur noch erwähnt. Da noch einige Plätze frei sind, bitten wir Sie, falls Sie es noch möglich machen können und wollen, sich bei Pastor Schneidewind anzumelden.

Eine zweite Freizeit findet in Falkenburg vom 13. bis 20. Juni statt. Thema der Woche ist das Heilige Abendmahl; wir lesen dazu ausgewählte Stücke aus dem Neuen Testament und wollen versuchen, das Verständnis des Heiligen Mahles zu vertiefen. Fr. Schlagowsky hat noch Plätze zu vergeben.

6. Anmeldung zum Vorkonfirmandenunterricht

Die Anmeldung der Vorkonfirmanden — das sind die Jungen und Mädchen unserer Gemeinde, die jetzt in das siebente Schuljahr hineingehen und Ostern 1968 konfirmiert werden sollen — wird am

**Dienstag, dem 26. April, und Freitag, dem 29. April,
vormittags von 10 bis 12 Uhr und
nachmittags von 16.30 bis 19 Uhr**

entgegengenommen.

Wir bitten dringend darum, die Konfirmation der Volksschüler spätestens für das Ende des achten Schuljahres vorzusehen, damit bei zweijährigem kirchlichem Unterricht die Schulentlassung und die Konfirmation nicht zusammenfallen.

Die Anmeldung muß durch Vater oder Mutter erfolgen. Vorzulegen ist der Taufschein des Kindes; eine entsprechende Eintragung im Stammbuch genügt. Die Geburtsurkunde ist nicht nötig. Bei der Anmeldung unterschreiben die Eltern folgende Erklärung, auf deren Einhaltung wir die Eltern verpflichten:

**ICH WILL NACH BESTEN KRÄFTEN DAZU HELFEN,
DASS MEIN KIND DAS ZIEL DES KIRCHLICHEN
UNTERRICHTS ERREICHT: EIN LEBENDIGES GLIED
UNSERER EVANGELISCH-LUTHERISCHEN KIRCHE
ZU WERDEN. DAHER WILL ICH DAFÜR SORGEN,
DASS MEIN KIND REGELMÄSSIG AN DEN STUNDEN
DES KIRCHLICHEN UNTERRICHTS UND AM GOT-
TESDIENST TEILNIMMT.**

Voraussetzung für die Teilnahme am Konfirmandenunterricht ist die Teilnahme am Religionsunterricht der Schule. Unser Unterricht umfaßt zwei Jahre. Befreiung von dieser Regelung kann nicht durch die Pastoren erfolgen; nur außerordentliche Umstände könnten sie zur Befürwortung einer Befreiung veranlassen.

Der Unterricht beginnt für die Vorkonfirmanden **am Dienstag, dem 3. Mai, um 15 Uhr.** Mitzubringen sind Bibel, Gesangbuch, ein Merkheft und ein Schreibgerät.

Die Anmeldung für die **Kinder des Pfarrbezirks West** erfolgt zu der oben angegebenen Zeit in der Wohnung von Pastor Schneidewind, Callinstr. 14 A I.

Die Anmeldung für die **Kinder des Pfarrbezirks Ost** erfolgt zu derselben Zeit bei Pastor Nippold, Callinstr. 14 A.

Die Anmeldung für die **Kinder des Pfarrbezirks Süd** erfolgt zur gleichen Zeit im Gemeindesaale An der Lutherkirche 12 bei Pastor Fuchs.

Sagen Sie bitte die oben genannten Termine in Ihrer Nachbarschaft weiter, damit wir gleich zu Anfang des Unterrichtsjahres alle Kinder erfassen.

Unsere Gottesdienste

(Pr. heißt Predigttext)

Sonnabend, 2. April

20.00 Uhr: Wochenschlußandacht u. Beichte Pastor Nippold

Sonntag, 3. April — Palmarum — Psalm 22, 2 — 6, 20 — 22

10.00 Uhr: Gottesdienst m. Abendmahl Pastor Nippold
(Pr.: Hebräer 11, (2, 32 b — 38), 39 — 40;
12, 1 — 3)

Kollekte für Landeskirchliche Jugendarbeit)

11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Johannes 19, 16 b — 30)

18.00 Uhr: Abendgottesd. u. Abendmahl Pastor Fuchs

Montag, 4. April

20.00 Uhr: 1. Passionsand. m. Abendmahl P. Schneidewind

Dienstag, 5. April

20.00 Uhr: 2. Passionsand. m. Abendmahl Pastor Fuchs

Mittwoch, 6. April

20.00 Uhr: 3. Passionsand. m. Abendmahl Pastor Nippold

Donnerstag, 7. April — Gründonnerstag —

20.00 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl P. Schneidewind
(Pr.: 1. Kor. 10, 16 — 21
Kollekte für Patengemeinde)

Freitag, 8. April — Karfreitag —

10.00 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl Pastor Nippold
(Pr.: Hebräer 9, 15, 24 — 28
Kollekte für körperlich und geistig Behinderte
Annastift und Rothenburger Anstalten)

14.00 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl Pastor Fuchs

18.00 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl P. Schneidewind
(Passionsmusik)

Sonnabend, 9. April — Osternacht —

23.30 Uhr: Feier d. Osternacht m. Abendm. Pastor Nippold
(Pr.: Kolosser 3, 1 — 4)

Sonntag, 10. April — 1. Ostertag — Psalm 118, 14 — 24

10.00 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl P. Schneidewind
(Pr.: 1. Kor. 15, 12 — 20
Kollekte für weibliche Diakonie)

11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Johannes 20, 1 — 2; 11 — 18)

Montag, 11. April — 2. Ostertag —

10.00 Uhr: Gottesdienst Pastor Fuchs
(Pr.: Hesekiel 37, 1 — 14
Kollekte für eigene Gemeinde)

Sonntag, 17. April — Quasimodogeniti — Psalm 116, 1 — 9

8.00 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl Pastor Nippold

10.00 Uhr: Gottesdienst P. Schneidewind
(Pr.: 1. Petrus 1, 3 — 9
Kollekte zur Förderung der Jugendarbeit)

11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Johannes 20, 19 — 29)

Sonntag, 24. April — Misericordias Domini — Psalm 23

8.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Schneidewind

10.00 Uhr: Gottesdienst Pastor Fuchs
(Pr.: 1. Petrus 5, 1 — 5
Kollekte für Seemannsmission)

11.30 Uhr: Kindergottesdienst
(Johannes 10, 11 — 16, 27 — 30)

Sonnabend, 30. April

20.00 Uhr: Wochenschlußand. u. Beichte Pastor Nippold

Sonntag, 1. Mai — Jubilate — Psalm 66, 1 — 12

8.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl Pastor Fuchs

10.00 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl Pastor Nippold
(Pr.: Offenbarung 21, 1 — 7
Kollekte für eigene Gemeinde)

11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Johannes 21, 1 — 17)

Wochenschlußandacht:

Jeden Sonnabend, 18 Uhr, in der Taufkapelle außer Sonnabend, den 2. April und 30. April, 20 Uhr, in der Kirche

Wiederbeginn der Bibelstunden:

Montag, den 18. April, 20 Uhr, An der Lutherkirche 12

Mittwoch, den 20. April, 20 Uhr, Callinstr. 14 A

Veranstaltungen

(im Gemeindehaus, wenn nicht anders vermerkt)

Männerkreis: Teilnahme am Passionsgottesdienst am Montag,

dem 4. 4., 20 Uhr

Frauenkreise:

Bezirk Süd: Teilnahme am Passionsgottesdienst am Dienstag, dem 5. 4., 20 Uhr

Bezirk West: Donnerstag, den 14. 4., 20 Uhr

Bezirk Ost: Donnerstag, den 14. 4., 20 Uhr

Mütterkreise:

Bezirk Süd: Montag, den 18. 4., 20 Uhr, An der Luther-

kirche 12

Bezirk Ost: Dienstag, den 19. 4., 20 Uhr

Bezirk West: Donnerstag, den 21. 4., 20 Uhr

Feierabendkreis: Donnerstag, den 21. 4., 16 Uhr

Kirchenchor: Jeden Dienstag, 20 Uhr, An der Lutherkirche 12

Kinderchöre: Jeden Donnerstag, 15.30 und 17 Uhr

Posaunenchor: Jeden Dienstag, 20 Uhr, Kirchenkeller

Berufstätigenkreis: Jeden Donnerstag, 20 Uhr, An der Luther-

kirche 12

Freitagskreis: Jeden Freitag, 19.30 Uhr

Konfirmiertenkreis: Nach Vereinbarung

Kinderkreis: Jeden Mittwoch, 15 Uhr

Jungschar: Jeden Mittwoch, 16 Uhr

Jungschar (für Jungen): Jeden Mittwoch, 18 Uhr

Konfirmandenjungschar (f. Mädchen): Jeden Montag, 17.30 Uhr,

An der Lutherkirche 12

Christliche Pfadfinderschaft: Jeden Donnerstag, 17.30 Uhr,

Kirchenkeller

Wölflinge (für 9- bis 10jährige Jungen): Jeden Mittwoch,

17.30 — 19 Uhr, Kirchenkeller

Evangelische Mädchenpfadfinder: Jeden Montag, 15.30 Uhr

Widtel: Jeden Donnerstag, 15.30 Uhr

Blaues Kreuz: Jeden Freitag, 20 Uhr, An der Lutherkirche 12

Freud und Leid aus der Gemeinde

Geburtstage unserer lieben Alten

6. April Frau Johanne Elsel, Rehbockstr. 10, 87 Jahre. — 6. April

Herr Friedrich Bethke, bei Gedeik, Paulstr. 20, 83 Jahre. —

13. April Frau Anna Hölscher, Aternstr. 3, 93 Jahre. — 17. April

Frau Minna Ecke, Appelstr. 16, 85 Jahre. — 17. April Frau

Gertrud Wollny, Windthorststr. 9, 87 Jahre. — 22. April Herr

Adolf Liss, Schneiderberg 3, 82 Jahre. — 22. April Frau Frieda

Hoppe, Engelbosteler Damm 114, 83 Jahre. — 24. April Frau

Elisabeth Hennig, bei Möller, Im Moore 14, 85 Jahre. —

25. April Herr Heinrich Klages, Engelbosteler Damm 63, 86 Jah-

re. — 27. April Herr Jakob Laucht, Schaufelder Str. 17, 88 Jah-

re. — 30. April Frau' Mimi Werkmeister, Heisenstr. 17, 81 Jahre.

Wer Dank opfert, der preiset mich; und da ist der Weg, daß

ich ihm zeige das Heil Gottes. Psalm 50, 23

In der Zeit vom 15. Februar bis 15. März

empfangen die heilige Taufe:

Andreas Möhrke, Schaufelder Str. 17. — Gunhild Bartels,

Appelstr. 6. — Jesko Wiesel, Glünderstr. 3 a. — Günther

Fahmi, Engelbosteler Damm 113. — Volker Gerhards,

Hahnenstr. 13. — Klaus Giese, Engelbosteler Damm 35.

„Der Herr segne euch je mehr und mehr, euch und eure

Kinder.“ Psalm 115, 14

wurden kirchlich getraut:

Maschinenschlosser Horst Bekedorf, Hannover, Westerfeld-

str. 8, und die Verkäuferin Helga Schwedthelm, An der

Strangriede 23. — Student Wolfgang Gonschior, Haste,

Waldfrieden 105, und die Sekretärin Elke Szymanski, Reh-

bockstr. 28. — Stabsunteroffizier Gerhard Hügel, Wahn im

Rheinland, und die Verwaltungsangestellte Imtraud Weng-

ler, Schaufelder Str. 34 A. — Postbeamter Artur Flaak, Hei-

senstr. 6, und die Postangestellte Ursula Nicmann, Hei-

senstr. 6.

„Ich will mit dir sein und dich segnen.“ 1. Mose 26, 3

wurden kirchlich bestattet:

Kaufmann Richard Kurzenknabe, 67 Jahre, Hahnenstr. 2. —

Kaufmann Richard Mende, 67 Jahre, Appelstr. 23. — Rent-

ner August Umbach, 81 Jahre, Kniestr. 19 a. — Hausfrau

Ursula Hajok, 40 Jahre, Lilienstr. 10. — Kaufmann Heinrich

Lippe, 71 Jahre, Engelbosteler Damm 101. — Mechaniker-

meister Robert Gebauer, 86 Jahre, Marschnerstr. 41. —

Ehefrau Luise Schlaphoff, 67 Jahre, Schneiderberg 22. —

Witwe Auguste Knust, 81 Jahre, Klopstockstr. 33. — Ehe-

frau Wilma Friedemann, 71 Jahre, Glünderstr. 2. — Schrift-

maler und Graphiker Alfons Witt, 63 Jahre, Nelkenstr. 15. —

Fabrikant Friedrich Hölte, 71 Jahre, Aternstr. 14. — Sabine

Stridde, 4 Jahre, Heisenstr. 9 A. — Sonja Ahrend, 38 Jahre,

Im Moore 17. — Rentner Heinrich Reins, 70 Jahre, Paul-

str. 16. — Ehefrau Emma Henseleit, 71 Jahre, Rehbock-

str. 22 a. — Kapitän der Handelsmarine a. D. Ferdinand

Bode, 77 Jahre, Gaußstr. 33.

„Herr, Gott Zebaoth, tröste uns; laß dein Antlitz leuchten,

so genesen wir.“